

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Dritter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

Speed der Julie seinen Brief übergeben, und wie sie ihn aufgenommen habe; bekömt aber so schlechten Bescheid von ihm, daß er sich zuletzt weislich entschließt, künftig einen geschiedtern Unterhändler zu den An gelegenheiten seines Herzens zu gebrauchen. Diese ganze Scene ist ein Gewebe von langweiligen Witz und Wortspielen, im Geschmack derjenigen, womit Hanswurst auf einigen deutschen Theatern noch die Ehre hat, ein nach Standesgebühr gnädig und hoch geneigtes Auditorium zu unterhalten. *)

Dritter Auftritt.

Juliens Zimmer.

Julie. Lucette.

Jul. So sage mir denn, Lucette, da wir nun allein sind, wolltest du mir rathen, mich in ein Liebesverständnis einzulassen?

Luc. Ja, gnädiges Fräulein; mit der gehörigen Vorsicht versteht sich.

Jul. Und welchen unter allen den hübschen jungen Herren, die täglich meinen kleinen Hof ausmachen, findest du am liebenswürdigsten?

Luc. Wenn es Ihnen beliebt, mein Fräulein,

*) Ich habe diese sehr wahre Anmerkung des Herrn Wieland stehen, und die Scene weg gelassen, da sie sich nicht wohl übersetzen läßt, und der deutsche Leser nichts davon einbüßt. Auch die Englischen Ausleger erklären sie für äußerst matt und gemein; Pope sogar für eingeschaltet. ••

mir einige zu nennen, so will ich meine Meynung von ihnen sagen, so gut ichs verstehe.

Jul. Wie gefällt dir, zum Exempel, der schöne Ritter Eglamour?

Luc. Er ist ein hübscher Kavalier, oder kommt doch den meisten Leuten so vor; schön, zierlich, und so nett gekrutz, wie eine Puppe = Aber wenn ich Fräulein Julie wäre, so sollt' er mich dennoch nicht kriegen.

Jul. Wie denkst du von dem reichen Merkazio?

Luc. Von seinem Gelde sehr gut; aber von ihm selbst, so, so!

Jul. Was hältst du denn von dem jungen Protheus?

Luc. Himmel! wie thöricht wir manchmal seyn können!

Jul. Nun? was fehlt dir? = Warum geräthst du bey seinem Namen so in Bewegung?

Luc. Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein; es war nur ein kleiner Anstoß von Beschämung darüber, daß ein so unwürdiges Geschöpf, als ich bin, über den Werth eines so liebenswürdigen Edelmanns urtheilen sollte.

Jul. Warum nicht über den Protheus so gut, als über die andern?

Luc. Nun, wenn ich denn meine Meynung sagen soll, so halt' ich ihn unter vielen Guten für den Besten.

Jul. Und aus welchem Grunde?

Luc. Ich weiß keinen andern Grund, als den

ein Frauenzimmer gemeiniglich hat: er kömmt mir so vor, weil er mir so vorkömmt.

Jul. Du meyntest also, ich sollte meine Liebe auf ihn werfen?

Luc. Ja, wenn Sie dieselbe nicht wegwerfen wollen.

Jul. Er ist unter allen der Einzige, der mich nie gerührt hat.

Luc. Und doch, dünkt mich, ist er derjenige, der Sie unter allen am meisten liebt.

Jul. Wie soll ich das glauben, da er so wenig zum Vortheil seiner Liebe zu sagen weiß?

Luc. Je weniger dem Feuer Lust gemacht wird, desto stärker brennt es.

Jul. Kann man denn lieben, und seine Liebe nicht auszudrücken wissen?

Luc. O! der liebt gerade am wenigsten, der am beredtesten von seiner Liebe spricht.

Jul. Ich möchte wohl wissen, was in seinem Herzen vorgeht.

Luc. Lesen Sie dieß Papier, gnädiges Fräulein!

Jul. „An Julia,“ = = Sage, von wem?

Luc. Das wird der Inhalt schon ausweisen.

Jul. Sage mir erst, wer gab es dir?

Luc. Herrn Valentins Bedienter, der, wie ich glaube, von Protheus abgeschickt war. Er wollt es Ihnen selbst einhändigen; weil ich ihm aber eben in den Weg kam, so nahm ich es für Sie an; ich bitte deswegen um Vergebung.

Jul. Nun, bey meiner Ehre, eine saubre Un-

terhändlerinn! Wie? du unterstehst dich, zu solchen Leichtfertigkeiten deine Hand zu bieten? dich in ein heimliches Geflüster, in eine Verschwörung gegen meine Jugend einzulassen? Wahrhaftig, du hast da ein feines Amt übernommen, das dich auch ganz artig kleidet! Hier, nimm dein Papier; sieh zu, daß es zurückgegeben werde, oder komm mir niemals wieder unter die Augen!

Luc. Ich dachte nicht, daß man da Haß zum Lohne kriegte, wenn man der Liebe das Wort redet.

Jul. Gehst du bald?

Luc. Nun ja, damit Sie sich besser darüber bedenken können.

(Sie geht ab.)

Jul. (allein) Und doch wollt' ich, ich hätte den Brief angesehen! Ist schäm' ich mich, sie zurück zu rufen, und sie zu einem Fehler zu erbitten, über den ich sie ausgescholten habe. Die Narrinn! = Sie weiß, daß ich ein Mädchen bin, und zwingt mich nicht, den Brief zu lesen! Es ist ja nun einmal so, daß Mädchen oft aus Sittsamkeit Nein sagen müssen, wenn sie im Herzen wünschen, daß es die bittende Person für ein Ja aufnehme. *) Pfui! pfui! was für ein wunderliches, närrisches Ding ist doch die Liebe! Wie ein eigensinniges Wiegenkind krast sie die Amme, und den Augenblick darauf küßt sie wieder ganz demüthig die Ruthe! = Wie un-

*) Eine Anspielung auf das Englische Sprüchwort: Maids say nay, and take it. „Mädchen sagen Nein, und nehmen doch“ = Grey.

freundlich zankte ich die gute Lucette weg, da ich sie doch gerne da behalten hätte! Wie verdrießlich zog ich meine Angbraunen zusammen, indeß, daß innerliche Freude mein Herz zum Lächeln zwang! Meine Strafe soll die seyn, daß ich Lucette zurückrufe, und wegen meiner Thorheit um Verzeihung bitte. = He! Lucette!

(Lucette kömmt zurück.)

Luc. Was befehlen Sie, Fräulein?

Jul. Ist es bald Essenszeit?

Luc. Ich wollt' es wünschen; so könnten Sie Ihren Unmuth an Ihren Schüsseln auslassen, anstatt es an Ihrem Mädchen zu thun. *)

Jul. Was raffest du da so eifertig vom Boden auf?

Luc. Nichts.

Jul. Warum bücktest du dich denn?

Luc. Ich wollte nur ein Papier aufheben, das mir entfallen war.

Jul. Und ist denn das Papier Nichts?

Luc. Nichts, das mich angeht.

Jul. So laß es für diejenige liegen, die es angeht. Es werden wohl Reime seyn, die einer von deinen Liebhabern auf dich gemacht hat.

Luc. Damit ich sie nach einer Melodie singen möchte. **)

*) Im Original ein Spiel mit dem Worte stomach, welches den Unwillen, und den Appetit bedeutet, und mit den ähnlich klingenden Wörtern meat (Speise) und maid (ein Mädchen.)

**) Hier veranlaßt das Wort Singen im Original eine

Jul. (nachdem Lucette abgegangen) Ich möchte lieber mit eben diesem Briefe erzürnt werden! = = = Verhaßte Hände, die so zärtliche Worte zerreißen konnten! Undankbare Wespen, die sich mit solchem Honig weiden, und die Bienen, die ihn hergaben, mit ihren Stacheln tödten! = = Zur Vergütung will ich jedes einzelne Stückchen Papier küssen! = = Sieh! hier steht: gütige Julie! = = Ungütige Julie! Zur Strafe deiner Undankbarkeit werf' ich deinen Namen gegen diese Steine, und trete verächtlich deinen Uebermuth mit Füßen! = = Sieh! hier steht: der Liebesverwundete Protheus! = = Armer, verwundeter Name! mein Busen soll dein Bette seyn, bis deine Wunde völlig geheilt ist; und dieser Kuß sey das Pflaster darauf! = = Aber Protheus kommt zu zwey oder drey verschiednen malen vor! = = Sey

Reihe musikalischer Witzspiele, welche Julie und ihr Mädchen einander zuwerfen. Man hat sie weggelassen, weil es sich der Mühe nicht lohnt, sich um diese Art von gedankenlosem Witz den Kopf zu zerbrechen. Julie, welche über Lucettens Impertinenz endlich ungehalten wird, reißt ihr den Brief aus der Hand, zerreißt ihn in Stücke, und befiehlt ihr, sich zu entfernen. Lucette gehorcht, und sagt im Weggehen: „Was das für eine wunderliche Aufführung ist! Und doch bin ich gewiß, daß ihr nichts angenehmer wäre, als noch einmal mit einem solchen Briefe erzürnt zu werden.“ = = Wieland. Das Ausgelassene fällt dem Uebersetzer desto unmöglicher, da es durchgehends in Wortspielen besteht, deren Verstand ausserdem auf musikalischen Kunstwörtern der Englischen Sprache beruht. Wahrer Witz wird auch hier dem deutschen Leser nicht vorenthalten. = =

ruhig, lieber Wind; wehe nicht ein Wort hinweg, bis ich jeden Buchstaben wieder aufgelesen habe, meinen eignen Namen ausgenommen! Den mag irgend ein Wirbelwind an einen schroffen, fürchterlichen, herabhängenden Felsen schmettern, und von da in die tobende See werfen! == Sieh! hier, in Einer Zeile steht sein Name zweymal! == „Der arme unglückliche Protheus,“ == „Der zärtliche Protheus an die lebenswürdige Julie,“ == Dies will ich wegreißen == doch nein! ich will nicht. Da er ihn so artig mit seinem klagenden Namen verbunden hat, so will ich sie über einander falten. Und nun küßt euch, umarmt euch, zankt euch! thut, was ihr wollt!

(Lucette kommt zurück.)

Luc. Gnädiges Fräulein, das Mittagessen ist fertig, und Ihr Herr Vater wartet auf Sie.

Jul. Gut, wir wollen gehen.

Luc. Wie? sollen denn diese Papierchen so hier liegen?

Jul. Wenn dir was daran gelegen ist, so kannst du sie ja aufheben.

Luc. Nein; ich wollte sie eben erst recht in Verwahrung legen. *) Aber hier sollen sie doch nicht an der freyen Luft liegen bleiben; sie möchten nur den Schnuppen kriegen.

*) Im Englischen ein Wortspiel: I was taken up, for laying them down. So auch kurz vorher: What? shall these paper be astell-tales here, indem to be liegen und fügen bedeutet. Und auf das letzte bezieht sich tell-tales: um auszuplaudern. ==